



Lenau Heute

ZEITSCHRIFT

MÄRZ 2015

*Lichter!
Kamera!
Motor!*

*Der Regisseur Răzvan
Georgescu enthüllt die
Geheimnisse seines Berufes.*

*Horoskop für
Schüler*

*Boy-/Girlfriend
zu verkaufen?*

*Weltmeister in Schach
gehalten*

©Barmayoun



Foto: nol.hu

Vorwort

Die zweite Ausgabe der Schülerzeitschrift "Lenau heute" hat das Licht der Welt erblickt und wir hoffen, dass ihr genau so begeistert seid wie wir. Wenn die erste Ausgabe eher ein Versuch für uns war, so wollten wir ab dieser Ausgabe ernst mit der Arbeit beginnen und wir sind der Meinung, dass wir unser Ziel erreicht haben. Wir sind mit neuen, frischen Ideen gekommen und haben uns mit bedeutenden Personen getroffen und sie interviewt. Wir danken ihnen nochmals auch für die Zeit, die sie sich genommen haben, um uns Auskunft zu geben. Die zwei Interviews sind die Highlights dieser Ausgabe und wir sind sehr stolz darauf. Ich werde nur über eines davon mehr verraten: Es handelt sich um die Vorstellung eines Berufs, da sich viele von euch mit der Frage der Berufswahl beschäftigen. Deshalb wollen wir den Unentschlossenen zu Hilfe zu kommen und von nun an in jeder Ausgabe einen mehr oder weniger bekannten Beruf vorstellen, aus erster Hand sozusagen.

Da sich die sonnigen Tage nähern und wir das harte Winterwetter hinter uns lassen, empfehlen wir euch einen Rückblick auf das, was sich seit der letzten Ausgabe ereignet hat, aber auch einen Blick auf die neu für euch erstellten Themen und Bereiche, welche mehr auf euer Interesse fokussiert sind, zu werfen. Was wir hervorheben wollen, ist, dass ihr die Wichtigsten für uns seid und dass wir uns bei euch für die hohe Aufmerksamkeit, mit der ihr die erste Ausgabe der Zeitschrift „Lenau heute“ begrüßt habt, bedanken möchten. Wir danken auch unseren Sponsoren, ohne die "Lenau heute" nicht existieren würde. Und weil eben von der Rückkehr des Frühlings und von den sonnigen Tagen die Rede war, wünschen wir euch, dass ihr an dem Neuanfang teilhabt, so schön und erfreulich wie die bunten Blumen des Frühlings.

Bis bald!

Timeea Păcală,
Klasse XI MI

Am Dom
Buchhandlung



INHALT

S. 4 AKTUELLES AUS DER SCHULE:

- Frau Sigrid Kadur, Leiterin der DSA: die ersten Eindrücke
- Sound of Charity - die Sänger aus der Lenau-Schule
- Das All Star Team
- Buntes Treiben mit tollen Masken

S. 8 INTERVIEW: Weltmeister in Schach gehalten

S. 10 KULTUR: „Elektra“ und „Moliendo Café“ im DSTT

S. 12 MENSCHEN UND BERUFE: Interview mit dem Regisseur Răzvan Georgescu

S. 18 FILMFANS: The Imitation Game

S. 20 JUGEND: Boy-/Girlfriend zu verkaufen?

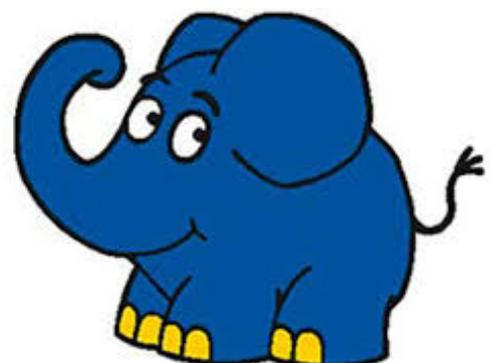
S. 22 INTERESSANTES:

- Horoskop für Schüler
- Mentalismus
- Stefan Hell ... unter dem Mikroskop

S. 26 LITERATUR: Geschichten und Gedichte

S. 28 COMICS

S. 30 LUSTIGES: „Wusstet ihr, dass ...“ und der “Traumboy-Quiz”



Frau Sigrid Kadur, Leiterin der Deutschen Spezialabteilung: die ersten Eindrücke

Für die November-Ausgabe haben wir die drei Lehrer, Frau Schramm, Herr Kleinstück und Herr Diekel, die uns verlassen haben, interviewt und haben viel Interessantes über ihre Erfahrungen und über ihren Aufenthalt hier herausgefunden. Für diese Ausgabe haben wir Frau Kadur befragt, die ab diesem Schuljahr die Stelle von Herrn Kleinstück übernommen hat. Obwohl sie erst seit ein paar Monaten hier ist, haben die Schüler sie schon sehr lieb gewonnen und haben auch ihren Geburtstag gemeinsam gefeiert. Deshalb wollen wir ihre ersten Eindrücke über uns erfahren.

Radu Gherman: Frau Kadur, Sie sind jetzt schon seit ungefähr 6 Monaten hier in Rumänien. Wie empfinden Sie unser Land, unsere Stadt, unsere Schule?

Frau Kadur: Fangen wir erstmals mit den Menschen an. Das Erste, was auffällt, ist, dass die Rumänen, alle, unheimlich freundlich sind. Ich spreche nun die Sprache nicht, aber jeder versucht irgendwie zu helfen, das ist das Erste. Die Stadt ist schon sehr interessant, sehr im Aufbruch, jetzt ist es überall aufgerissen, ist aber gar nicht schlimm, weil sie irgendwann ganz schön sein wird. Gerade von der Innenstadt her ist sie schon eine Perle und für mich auch so ein bisschen vergleichbar mit Krakau, in Polen, und auch die hohen Bauten ähneln nun tatsächlich denjenigen aus Wien. Von der Schule bin ich total angetan, die Schüler sind ebenfalls auch unheimlich freundlich, leistungsbereit, motiviert, also das in den meisten Fällen, natürlich nicht in allen Fällen, aber insgesamt habe ich bis jetzt überhaupt noch gar nicht bereut, dass ich den Schritt gegangen bin.

Radu: Sie haben eine lange Erfahrung als Lehrerin hinter sich, wie scheint es Ihnen hier im Vergleich zu anderen Schulen, zum Beispiel aus Deutschland?

Frau Kadur: Der Unterschied ist, dass die Jugendlichen in Deutschland, mit denen jetzt ich gearbeitet habe, in der Regel nicht so gut erzogen sind, wie ihr da seid. Bestimmte Sachen sind selbstverständlich: Man steht auf, wenn jemand reinkommt, wenn ich durch die Tür gehe, gehe ich als Erste durch die Tür. Das muss man



teilweise noch trainieren in Deutschland; wie gesagt, bei denjenigen mit denen ich gearbeitet habe. Die Schüler, die in der Spezialabteilung sind, habe ich den Eindruck, die haben ein Ziel, die wollen was. Dann merkt man ihnen immer an, dass sie das wollen und, dass man sehr schnell gefragt wird, bei einer relativ guten Note, wenn sie nicht zehn heißt, „Was kann ich tun, damit sie zehn heißt?“ In Deutschland gibt es mehr Zufriedenheit mit der Note, die man bekommt. Da wird die Acht schon als persönliche Niederlage empfunden, obwohl sie auch eine gute Note ist. Die Schüler sind also sehr motiviert.

Radu: Vielen Dank, Frau Kadur, dass Sie unsere Fragen beantwortet haben!

Frau Kadur: Sehr gern!

Sound of Charity – die Sänger aus der Lenau-Schule machen sich bekannt

Am 19. Dezember, dem letzten Schultag des Jahres 2014, fand im groen Saal des Lyzeums „Ion Vidu“ das Konzert „Sound of Charity“ statt, bei welchem uns 19 Lenau-Schüler mit ihrem musikalischen Talent entzücken durften.

Das Konzert, das einem wohltätigen Zweck diente, wurde von der Organisation LEO Young Spirit aus Temeswar veranstaltet und mehr als 200 Zuschauer (Schüler, Eltern, Lehrer) waren dabei. Die Namen der Interpreten waren: Adam Suma, Alexandra Harangu, Andreea Anghel, Andrei Zircea, Antonia Ehling, Ariadna Botorea, Catalina Marinca, Cristoph Bucher, Dominique Heidenfelder, Dorian Muntean, Felix Suma, Lidia Chelcea, Linda Weisz, Luca Dragu, Patricia Anton, Renate Wolfer, Sandra Zaharie, Sebastian Gherghe und der sie auf der Gitarre begleitende Lehrer Cristian andor – alle aus der Lenau-Schule.

Das Programm bestand aus zwei Teilen, Pop und Rock, neu oder alt, jedenfalls hat das Publikum den begabten Sängern mehr als zwei Stunden lang – manchmal jubelnd, manchmal sogar vor Entzückung stehend – zugehört. Die Aufführung der LEO-Mitglieder war ein Erfolg und wir hoffen auf je mehr Veranstaltungen dieser Art in Zukunft.



Alle Interpreten zusammen auf der Bühne

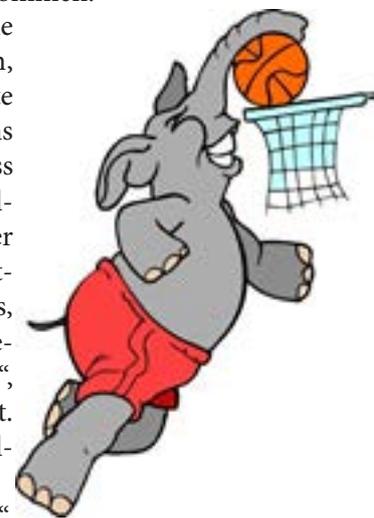
Das All Star Team

Schon Mitte Januar gab es für uns zwei Erfolge: gegen die Mannschaften der Lyzeen „Grigore Moisil“ und „Emanuil Ungureanu“. Infolge dieser Siege hat sich das „Lenau“-Basketball-Team unserer Lyzealklassen für die nächste Runde des Turniers, an welchem alle Schulen der Stadt teilnahmen, qualifiziert. Die zweite Runde fand am 19. Februar im Saal des C.S.S. statt und hat fünf Mannschaften zusammengebracht: „N. Lenau“, „C. D. Loga“, „J. L. Calderon“, „CNB“ und „LPS“. Unser Team unter der Leitung von Prof. Adrian Cosma bestand aus fast denselben Spielern wie in der ersten Runde: Alexandru Caxi, Horaiu Covlescu, Alexandru Dragan, Sebastian Gherghe, Radu Gherman, Cristian Panzaru, Bogdan Sala, Filip Tatu, Christian Toth. Diesmal mussten wir leider ohne den besonders begabten Paul Pucaiu zurechtkommen.

Von den fünf Mannschaften, die gegeneinander gespielt hatten, sollte selbstverständlich die beste die höchste Stufe des Podiums besteigen. Zwar wussten wir, dass wir schwächer als die „LPS“-Spieler waren, denn fast alle Mitglieder dieses Teams sind Profi-Basketballspieler, aber unser Ziel war es, alle anderen zu bezwingen, besonders die Kollegen vom „Loga“, das unser klassischer Rivale ist. Nach dem Sieg über das „Calderon“ kam für uns die groe Begegnung: „Lenau“ gegen „Loga“.

Nach der ersten Halbzeit hatten wir schon 8 Punkte mehr als unsere Gegner und bis zum Ende war es uns gelungen, den Abstand zu wahren, so dass die Lenau-Spieler beim Endpfeiff einen wohlverdienten Sieg feierten.

Das „LPS“ geht zwar wieder einmal in die nächste Runde, aber den Spa hatten wir alle, weil wir paar Stunden Basketball spielen konnten.



Radu Gherman, Klasse XI MI

Buntes Treiben mit tollen Masken

Am 12. Februar fand im Festsaal des Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses der Maskenball der Klassen 5-8 statt. Sechs Klassen in Begleitung ihrer Klassenlehrerinnen waren daran mit einem Programm beteiligt.

Zuerst stieg die 5. A Klasse, Klassenlehrerin Frau Beate Strosz, auf die Bühne, mit einem Programm über einen Schüler, der von der ganzen Welt träumte. Und überall nur Tanz!

Es folgte die Klasse 5B, die zusammen mit ihrer Klassenlehrerin, Frau Astrid Otiman, als Mama und mit Herrn Luca Lobonț als Papa, das stressige Leben einer Großfamilie mit viel zu vielen Babys vorführte. Eine süße Rasselbande!

Die Klasse 5C brachte unter Mitwirkung ihrer Klassenlehrerin, Frau Alexandra Ivănică, die Welt des Zirkus mit Hilfe von Kangoo Jumps, Hula Hoops und viel Talent auf die Bühne.

Den Maskenball früher und heute stellte die Klasse 5D gegenüber. Nebenbei sei gesagt, dass die Zöglinge von Frau Andreea Goța viele von und überzeugen konnten, dass der Maskenball früher doch wesentlich eleganter war als unser heutiges Gedröhne.

Die nächsten waren die „Misses & Mister“ der Klasse 6D, wo sich auch die Klassenlehrerin, Frau Mirela Popa, in einer herrlichen Tracht auf die Bühne begab.

Die Klasse 7A führte ein Puppenspiel vor, in welchem die von der Klassenlehrerin, Frau Daniela Marcu geführten Puppen bekannte und beliebte Filmgestalten verkörperten.

Zum Schluss wurden die Mühe, die tollen Ideen und nicht zuletzt die gute Laune mit Preisen belohnt. Den Preis für die besten Tänzer bekam die 5. A Klasse. Die Klasse 5B bekam den Preis für Originalität. Die Schüler der 5C wurden als die besten Akrobaten ausgezeichnet, die 5D erhielt den Preis für Eleganz und Grazie und die 6D für die besten Kostüme.

Der Sonderpreis und der Preis für Ausdruckskraft gingen an die Klasse 7A. Allen einen großen Applaus!

Iulia Bragin, Klasse VIII A



INSTRUMENTE DE SCRIS ARTICOLE DE BIROU RECHIZITE ȘCOLARE
CRAFT INSTRUMENTE DE SCRIS ARTICOLE DE BIROU
RECHIZITE ȘCOLARE ARTE PLASTICE CRAFT

DACO art

Vindem bucurie!

Adaconi, una dintre cele mai cunoscute companii autohtone de papetărie și birotică, este prezentă pe piață încă din 1991. Având la bază valori ca: integritatea, excelența, respectul pentru oameni, Adaconi a ținut mereu ca prin tot ceea ce realizează, să nu se îndepărteze de aceste valori.

La începutul acestui an, pe lângă distribuția deja cunoscută la nivel național și internațional, Adaconi a decis să deschidă propriul magazin DACO ART Vindem bucurie!, magazin prin care să facă și mai cunoscute brandurile pe care le reprezintă.



DACO – brand propriu, gândit de o echipă de români, pentru români. Daco are viață, este simpatic, jucăuș, vorbește și glumește. DACO este artă și culoare!

DACO ART – cel care transformă joaca în artă

MILAN – brandul inovației

PENSAN – instrumente de vis

CLARIANA – hârtia imaginației

IXC – Inoxcrom – calitate produsă în Barcelona

ROMUS – made in Germany

ECADA – brand propriu care luptă să mențină o calitate bună la prețuri foarte mici



Într-un mediu foarte plăcut, vă așteptăm în apropiere, în Piața Mărăști, nr. 1, cu produse de poveste, produse care înseamnă mai mult decât papetărie, înseamnă BUCURIE!



Weltmeister in S

Wie viele von euch erinnern sich an den Mathelehrer Ovidiu Gañ? Heute ist Herr Gañ Abgeordneter im rumänischen Parlament und repräsentiert die deutsche Minderheit. Was aber viele nicht wissen, ist, dass Herr Gañ in seiner Jugend gegen einen Weltmeister gespielt und ein lobenswertes Ergebnis erzielt hat. Wir hatten die Gelegenheit, mit ihm zu sprechen, damit er uns mehr darüber und über vieles mehr erzählt.

Mark: Guten Tag, Herr Gañ! Danke, dass Sie unsere Einladung angenommen haben. Welche Meinung haben Sie als ehemaliger Lehrer des „Nikolaus Lenau“-Lyzeums über unsere Schule?

Herr Gañ: Guten Tag, sehr gerne! Erstens bin ich kein ehemaliger, ich bin amtierender Lehrer der Lenauschule, bis auf die Tatsache, dass ich nicht unterrichtete. Aber in dem Augenblick, wo ich kein Abgeordneter mehr bin, kehre ich an die Schule zurück. Ich bin weiterhin an der Schule angestellt. Ich habe eine sehr gute Meinung über die Lenauschule, selbstverständlich, ich bin aber auch total subjektiv, weil ich einige Jahre Lehrer wie auch Schulleiter war, andererseits bin ich inzwischen auch Vater von zwei Lenauschülern, dem entsprechend kann die Meinung nur eine gute sein. Ich sehe eine gute Zukunft für diese Schule, trotz aller Schwierigkeiten, die es gibt, die man auch zugeben muss. Angefangen mit mangelnden qualifizierten Lehrkräften, wir finden sehr schwer deutschsprachige Lehrkräfte, bis zu überfüllten Klassenräumen, sehr schlechte Infrastruktur, zurzeit vor allem, bis das Gebäude fertig ist. Aber ich bin trotz dieser Renovierungen der Meinung, dass die Gebäude ungeeignet für die Schule sind, vor allem diese ehemalige Garage, da sind die Räume viel zu klein, haben nichts mit einer Schule zu tun, dasselbe gilt fürs Internat, wo ehemalige Schlafräume für die Kinder in Klassenräume umfunktioniert worden sind. Es ist letztendlich eine Schande für unsere Stadt Temeswar, dass sie in den letzten 25 Jahren nicht in der Lage war, ein einziges Schulgebäude zu finanzieren und zu bauen. Es ist eine große Schande!

Mark: Gibt es vielleicht Unterschiede zwischen der Zeit, als Sie Lehrer und Schulleiter waren, und heute?

Herr Gañ: Es gibt keine großen Unterschiede, würde ich sagen, letztendlich merkt ihr selbst, dass es kaum Unterschiede gibt, seitdem ihr in der ersten Klassen wart und jetzt. Also ich sehe die Unterschiede nicht, bis auf die Tatsache, dass die Anzahl der Schüler gewaltig steigt. In der Vorschulklasse gibt es sieben Parallelklassen, was zu meiner Zeit nicht existierte. Ich habe zu meiner Zeit, damals mit Hilfe der deutschen Behörden, die Spezialabteilung eingeführt, wahrscheinlich, pädagogisch gesehen, die wichtigste Leistung meiner Amtszeit als Schulleiter. Sie ist heutzutage etabliert und trägt eben zur großen Qualität der Schule bei. Es hat sie damals nicht gegeben. Aber ansonsten sehe ich kaum Unterschiede.



(Redaktion der „Lenau heute“ spielt Schach)

Schach gehalten

Mark: Vermissen Sie es vielleicht, am Katheder zu sitzen, Tests zu verbessern oder Noten einzutragen?

Herr Ganț: Sagen wir so: Ich bin ein begeisterter Politiker. Mir gefällt es sehr, Abgeordneter zu sein. Dieser Job macht mir Spaß. Vor allem, weil ich immer wieder ein Ziel vor Augen habe, nämlich die Tatsache, dass man der deutschen Minderheit und Rumänien allgemein als Politiker was bieten muss, irgendetwas tun muss, damit positive konkrete Folgen entstehen und das ist mir auch gelungen. Ich bin keineswegs traurig, dass ich Politiker bin, ich würde es gern noch bleiben. Andererseits aber wäre es keineswegs eine Tragödie, wieder Mathe an der Lenauschule zu unterrichten, ganz im Gegenteil. Mir hat es sehr gefallen, Lehrer zu sein und ich würde es auch problemlos wieder tun wollen. Anfangs bräuchte ich vielleicht eine gewisse Zeit, um mich wieder einzuarbeiten, aber letztendlich würde ich mich wohlfühlen.

Mark: Wir haben uns erkundigt und haben erfahren, dass Sie Schach gegen einen Weltmeister gespielt und ein gutes Ergebnis erzielt haben. Können Sie uns vielleicht mehr darüber erzählen?

Herr Ganț: Ja, das muss 1983 gewesen sein, ich war damals 17 Jahre alt. Es war keine richtige Partie gegen den amtierenden Weltmeister Anatoly Karpov, sondern es war ein Simultanspiel hier in Temeswar, es war auch eins in Bukarest. Professor Pius Brânzeu, Mitglied der Akademie, damals eine wichtige Persönlichkeit der Stadt Temeswar, hat es geschafft, Karpov nach Temeswar zu locken für ein Simultanspiel gegen 21 Gegner, darunter meine Schwester und ich. Wir haben beide Remis gespielt, wobei die Partie meiner Schwester eine glänzende war. Karpov war ein bisschen sprachlos, hatte dabei einen Bauern verloren, aber bis zum Schluss war es Remis. Ich bin als letzter geblieben, gegen ihn zu spielen. Er hatte einen Bauern mehr. Wenn wir weiter gespielt hätten, hätte er vielleicht auch gewonnen bei seiner Erfahrung und beim Qualitätsunterschied zwischen uns beiden als Spieler. Wahrscheinlich war es ihm doch ein bisschen peinlich, gegen einen Unbekannten weiter zu spielen. Deshalb hat er Remis angeboten und ich habe es natürlich sehr froh angenommen.

Mark: Hatten Sie vor dem Spiel Hoffnungen, ein solches Ergebnis zu erzielen?

Herr Ganț: Nein, natürlich hatte ich null Hoffnungen. Ich wollte nur nicht peinlich verlieren.

Wir danken Herrn Ovidiu Ganț für das Interview und wünschen ihm viel Erfolg in seiner Karriere als Politiker. Zum Schluss haben wir ihn zu einer Partie Schach herausgefordert. Herr Ganț hat die Herausforderung angenommen. Natürlich war der Qualitätsunterschied groß und wir mussten nach einer zwanzigminütigen Partie aufgeben. Trotzdem war es für uns eine Ehre, gegen Herrn Ganț zu spielen.

Mark Muntean, Klasse XI MI



(Herr Ganț gegen den Abgeordneten Ovidiu Ganț)

Warum wurde Klytaimnestra ermordet? „Elektra“ im Deutschen Staatstheater Temeswar



Man sagt oft, dass Rache die Waffe der Dummköpfe sei. Aber was passiert, wenn dein Sicksal auf dem Spiel steht? Wir alle kennen oder haben zumindest einmal von „Legendele Olimpului“ gehört, wo Sagen aus der griechischen Mythologie erzählt werden.

Unter den vielen Geschichten über Götter und andere mythische Ereignisse gibt es eine, die von Mord, Verrat, Liebe, Verzweiflung und Rache handelt: Elektra und ihr Bruder Orest, welche sich zur Zeit der Herrschaft der Götter alleine Recht schaffen.

Im Deutschen Staatstheater Temeswar sah „Elektra“ zu Beginn dieses Jahres das Rampenlicht und wurde von den Fans des Genres mit großem Beifall begrüßt.

Und weil ich die Götter aus dem Olymp genannt habe, bin ich mir sicher, dass ihr an weiße Kostüme aus der Antike und als Bühnenbild eventuell an das Innere eines antiken Hauses denkt. Lasst mich bitte die falsche Vorstellungen brechen und über die moderne Inszenierung erzählen: Regie, Kostüme, Bühnenbild und Musik gewähren einen Einblick in die heutige Gesellschaft, wo die Reichen das Gesetz machen und die Unterdrückten im Stillen leiden und durch brennende Leidenschaft die Rache planen.

Bezüglich der Rollenverteilung: Radu Vulpe, in einen echten Pelzmantel gekleidet, spielt Egist, Klytaimnestras Mann. Klytaimnestra - eine Art Fashionicon - wird von Ida Jarcsek-Gaza verkörpert, Konstantin Keidel übernimmt die Rolle des Greises, und schließlich Isa Berger und Harald Weisz, die sehr ausdrucksvoll von Tränen zur Extase, von der Verzweiflung zur Hoffnung Elektra bzw. Orest porträtieren.

Also, wenn ihr kein Problem mit solch modernen Sichtweisen des Theaters habt, rate ich euch, „Elektra“ zu sehen. (Nächste Vorstellung am 28. April im Saal des DSTT)

„360 Säcke an Pforten einer europäischen Stadt vergessen ...“

„Moliendo Café“ im Deutschen Staatstheater Temeswar

„360 Säcke an Pforten einer europäischen Stadt vergessen“ (Wien, wenn ich mich gut erinnere) - so die Worte einer Gestalt - so viel brauchte das bezaubernde, orientalisches-aromatische Getränk, um eines der berühmtesten Getränke der Welt zu werden und Silviu Purcărete, um „Moliendo Café“ zu inszenieren. – Eine Inszenierung des Deutschen Staatstheaters ... Entschuldigung! Habe ich Deutsches Staatstheater gesagt?! Nein, nein, des ungarischen Theaters! Eigentlich der beiden. Ja, ja, „Moliendo Café“ ist nicht nur eine Koproduktion unter sprachlichem Gesichtspunkt, sondern ist ein ausschließlich von 36 Kaffeebohnen (Schauspielern), welche auf 44 Stühlen an 12 Tischen sitzen, geschriebenes Theaterstück.

Ob es um Kaffee bei einer politischen Besprechung, um Kaffee im erotischen Kontext oder um Kaffee als Begleitung einer Meditation geht, sind die dargestellten Situationen sehr aktuell. Das Individuum sieht sich im Spiegel: Wie es ohne das „bezaubernde Getränk“- Kaffee - am Morgen nicht aufwachen kann, wie Kaffee es in den schwersten Momenten begleitet und wie der Kaffee in jedem Frühstücksmenu üblich ist.

Was die Sprache anbelangt stützt sich das Stück auf Körpersprache, Musik und Expressivität der Schauspieler - eine Art „Throwback“ aus der Zeit des Stummfilms, also man muss nicht unbedingt die Sprache beherrschen.

Man braucht nur Augen, Ohren und Lust, ins Theater zu gehen ... (Nächste Vorstellung am 29. April im Saal des DSTT).

Oana Eremie, Klasse XI N



„Was sind Sie von Beruf?“ – Eine übliche Frage, die man stellt, wenn man jemanden kennenlernt. Die Antwort wird gewöhnlich kurz sein, ein Wort wie z. B. „Arzt“ oder „Manager“ oder „Rechtsanwalt“ usw. Trotzdem steckt hinter diesem Wort viel mehr und gerade das wollen wir euch in dieser neuen Rubrik präsentieren: unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Beschäftigungen.

Wir werden uns bemühen, Berufe von Interesse zu finden, aber auch interessante, besondere Arbeitsgebiete, die vielleicht nicht so bekannt sind. Jedes Mal werden wir eine Person vorstellen, die sich auf jenem Gebiet betätigt und die uns ausführlich davon berichten kann. Wir hoffen, dass es euch behilflich sein wird, euch beruflich zu orientieren. Andernfalls hoffen wir, dass es euch wenigstens Spaß machen wird, das Interview zu lesen.

LICHTER, KAMERA, MOTOR!!



Interview mit dem Regisseur Răzvan Georgescu

Wer von uns hat nicht zumindest einmal davon geträumt, Filme zu machen? Filme, die im Kino gespielt werden und die der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden? Für diese Ausgabe haben wir uns entschlossen, in die Welt eines Regisseurs einzublicken. Zu diesem Zwecke haben wir Herrn Răzvan Georgescu interviewt, der schon seit mehr als 20 Jahren die Welt durch die Augen eines Regisseurs sieht. Răzvan Georgescu hat in den 90er-Jahren als Regisseur von Live- und Kultursendungen für das deutsche Fernsehen begonnen. Seit 1999 dreht er

Dokumentarfilme für ARD, ZDF und ARTE. Desgleichen ist er der Produzent von zwei berühmten Filmen: Testimony (2008) und Ein Pass für Deutschland (2014). Herr Georgescu ist selbst Absolvent der Lenau-Schule, Jahrgang 1984, worauf wir sehr stolz sind und zugleich froh, denn es ist jemand, der unsere Sprache spricht! Zurzeit ist er eine wohlbekannte Persönlichkeit im Kreise der Regisseure aus Deutschland und aus Rumänien. Viel mehr hätten wir ihn fragen wollen und können, wenn unsere Zeit und Seitenanzahl nicht begrenzt gewesen wären. Aber wie man Filme macht, wie man zum Regisseur wird und wie das Leben eines Regisseurs verläuft, hat er uns ganz ausführlich erzählt.



Foto: pressalert.ro

„Ich hatte einen Fuß rein beim ZDF ...“

Radu Gherman: Sie haben eine lange Erfahrung als Regisseur, Sie haben auch für die Fernsehsender ARD und ZDF gearbeitet. Wie haben Sie sich entschlossen, in diesem Bereich zu arbeiten und wie war der Anfang? Sie haben ja als erstes Philologie in Bukarest studiert.

Răzvan Georgescu: In der Schule wollte ich immer Film studieren, aber das war damals sehr schwierig, denn in den 80er-Jahren gab es dann nur einen Regie-Platz. Ein Onkel von mir, ein Schauspieler in Bukarest, Ovidiu Iuliu Moldovan, er ist verstorben, hat mir nahegelegt, das nicht einmal zu versuchen, weil die Chancen gleich Null sind und man wusste schon, wer die Stelle besetzen werde; aber ich wollte immer,

wer die Stelle besetzen werde; aber ich wollte immer Film machen und dann habe ich Philologie studiert, allerdings in Bukarest, wo ich dank einer Professorin eine Diplomarbeit in Filmsemiotik schreiben durfte. Das war sozusagen ein Türöffner in Deutschland, um überhaupt im ZDF ein Praktikumsvoluntariat zu kriegen. Das ging ja allerdings 1990, die Zeiten haben sich mittlerweile geändert, aber das war damals so. Ein Glücksfall, dass ich einen Fuß rein hatte beim ZDF und, um ihre Frage zu beantworten: Ja, durch das ZDF bin ich dann auch zu ARTE; ich habe dann auch eine Kultursendung produziert, einige Jahre, und so fing ich an, als Rumäne, der in Rumänien in einer deutschen Schule unterrichtet worden ist, Filme in Deutschland zu machen.

R: Sie haben eine lange Zeitspanne Dokumentarfilme für ARD und ZDF und ARTE gemacht. Wie haben Sie die Arbeit mit solch großen Fernsehkonzernen empfunden?

R. G.: Am Anfang war es schwer. Ich bin ja Rumäne, ich bin kein Deutschstämmiger, ich bin kein Banater Schwabe und meine Muttersprache ist auch nicht

Deutsch. In Rumänien hatte ich immer so den Eindruck, dass, wenn man im Fernsehen oder in einer Filmbranche arbeiten will, die Sprache dann entscheidend ist. Ich dachte immer: die Sprache, die man im deutschen Fernsehen spricht, ist Masterdinge. Dann habe ich als Student immer die Reden von Weizsäcker gehört; die Tatsache, dass ich ein Gefühl für die Sprache bekommen habe, verdanke ich auch Weizsäcker und seinen Reden, die man in der Deutschen Welle hören konnte und ich fand seine Reden immer wunderbar, sprachlich und rhetorisch einfach großartig. Das hat meine Liebe zu der deutschen Sprache eigentlich geweckt; in der Lenau-Schule war ich ein schlechter Deutsch-Schüler und, um zurückzukommen, dadurch, dass ich einigermaßen Deutsch konnte, als ich in Deutschland ankam, konnte ich relativ schnell Fuß fassen, aber ich hatte immer Minderwertigkeitskomplexe wegen der deutschen Sprache.



Regisseur: der Künstler, der aus 3 Jahren Arbeit 90 Minuten Film macht

R: Jetzt zum Regisseur. Sie sind der Autor von zwei sehr bekannten Dokumentarfilmen, *Testimony* (2008) und *Ein Pass für Deutschland* (2014). Erzählen Sie uns kurz, wie es ist, so einen Film zu drehen, wie lange man daran arbeitet, was man eigentlich zu tun hat.

R. G.: Wie lange man an so einem Film arbeitet? Die beiden Dokumentarfilme, die sie erwähnt haben, diese sind 90-minütige, abendfüllende Dokumentarfilme, das heißt, du musst auch dramaturgisch und von der Narration her eine ziemlich lange Zeit unterhaltsam füllen. Ich habe an diesen beiden Filmen jeweils ungefähr drei Jahre gearbeitet. Wie man das macht? Man hat hoffentlich eine Idee und dazu fängt man an zu recherchieren, man stellt sich ein Team zusammen, man dreht einen Trailer, mit diesem Trailer, 3, 4, 5 Minuten, versucht man dann an Festivals und an Film Financing Sessions teilzunehmen, das sind dann so Foren, wo man sein Projekt vorstellen kann und

wohin alle Redakteure und Fernsehprogrammhersteller kommen und, ja, man versucht dann Geld zu bekommen. Diese beiden Filme kosten ungefähr eine halbe Million Euro pro Film und bis man das zusammenkratzt, dauert es; also das ist die schwierigste Phase: das Zusammenkratzen des Geldes. Und dann fängt der angenehme Teil an: das Drehen und dann, was für mich das Schönste ist, der Schnitt, weil man dann die Geschichten erzählt und da fügt sich alles zusammen. Das ist für mich irgendwie der schönste Teil der Arbeit.

R: Was heißt es für Sie, Regisseur zu sein? Ist vielleicht „Regisseur“ synonym mit „Künstler“?

R. G.: Filme machen ist par excellence eine Teamarbeit, aber der Regisseur hat schon das erste und das letzte Wort. Insofern ist er der kleine Diktator, der entscheiden kann, das kommt rein, das andere fällt

aus. Es ist einer der wenigen Berufe, wo man so viel Freiheit hat, über ein gesamtes Projekt von Anfang bis Ende zu entscheiden und ... Künstler? Tja ... ich habe immer große Berührungsängste mit diesem Wort, was mich anbetrifft, mich als Künstler zu benennen. Ich finde, wenn man einen Film beginnt, soll man sich überlegen, was sind die Geschichten, die, in der Zeit, in der man lebt, lohnenswert zu erzählen sind und die einen selbst berühren, etwas mit einem selbst zu tun haben. Und wenn es etwas mit mir zu tun hat, wenn es mich berührt, dann ist die Chance groß, dass es andere, die Zuschauer, auch berührt. Ich finde, das ist ein entscheidender Punkt, dass der Film dich und die anderen berührt, weil du ansonsten gern und gut über Strukturen und wie man einen Film dreht und schneidet erzählen kannst, aber wenn diese Emotion nicht passt, dann funktioniert das Ganze nicht. Insofern: ja, ich denke schon, weil Künstler auch Tiefen der Seele berühren.

R: Also man braucht mehr als Theorie. Ich meine, wenn man Regie studiert, dann ist man nicht automatisch Regisseur ...

R. G.: Nein ... Nicht ... auf keinen Fall. Das schließt an ihre letzte Frage, glaube ich, an ... Was braucht man eigentlich, um Regisseur zu werden? Ich finde, eine Filmbildung, Filmgeschichte und so, das ist schön und gut, aber das ist nicht entscheidend ... Wir reden ja von Regisseuren von Dokumentarfilmen: Ich glaube, viel wichtiger ist, dass man seinen Horizont dermaßen erweitert, dass man vernetzt denkt, dass man so eine Neugierde sich bewahrt und, dass man so eine Allgemeinbildung hat, so umfassend, dass man damit, sagen wir mal so, Konnexionen herstellt, die eine Geschichte spannend machen; insofern war die Lenau-Schule für mich wichtig, weil, zumindest zu meiner Zeit, sie mir eine ziemlich gute Allgemeinbildung mit auf den Weg gegeben hat. Da bin ich einigen Lehrern sehr dankbar, zum Beispiel Frau Kaytar, sie hat mich immer in dieser Richtung unterstützt, aber, als Ratschlag würde ich sagen, ja, macht euch eine filmische Bildung, schaut Filme, aber vernachlässigt nicht das andere, also man muss ein vollwertiger Mensch sein, um gute Filme machen zu können.



Der Regisseur Răzvan Georgescu und Radu German in der Buchhandlung *Cartea de nisip*

Filme, Länder, Perspektiven

R: Jetzt der Film aus der Perspektive des Regisseurs und aus jener des Zuschauers: welche Unterschiede gibt es?

R. G.: Neben den offensichtlichen Unterschieden, dass der eine der Macher und der andere der Empfänger von einem Kulturprodukt, Medienprodukt ist, glaube ich, dass man sie auch nicht so richtig trennen kann. Der Regisseur ist immer gleichzeitig auch der Betrachter seiner Arbeit, man ist Subjekt und Objekt der eigenen Arbeit und es ist interessant zu sehen, ich finde es immer toll, nachdem man einen Film macht, wenn man einen Dialog hat, mit dem Publikum oder wenn man sich die eigenen Filme anschaut, allerdings mit einer Gruppe von Menschen, im Kinosaal, zum Beispiel. Ich, als Autor der eigenen Arbeit, finde es immer spannend, zu sehen, wie das Publikum reagiert, wie es atmet, wie es lacht an bestimmten Stellen, wie es sich langweilt sogar, wie es stöhnt. Alles, was man sich in langen Tagen, langen Nächten, in Schnittplätzen überlegt hat, ob das funktioniert, ob es ein lebendiger Organismus ist, oder nicht, sieht man. Insofern bin ich gerne Zuschauer, nicht nur meiner eigenen Filme, aber das sehr gerne. Weil man sich auch selbst korrigiert ...

R: Wie ist es, in Rumänien als Regisseur zu arbeiten, verglichen mit Deutschland? Was hat mehr anzubieten?

R. G.: Ich kann es nur als Zaungast irgendwie beurteilen, weil ich ja hauptsächlich in Deutschland arbeite, aber ich kenne ja die Nöte meiner Kollegen,



aber auch die Chancen, die meine Kollegen haben, in einem EU-Land, wie Rumänien, das frisch der EU beigetreten ist. Andersrum: praktisch ist es eigentlich ganz gut, von Rumänien aus Filme zu produzieren. Aber es kommt noch etwas dazu: hier ist es eine andere Offenheit, eine andere Frische, es sind nicht so diese festgefangenen Strukturen auch in den Erzählweisen der Filme, wie in Deutschland, ohne allzu grob zu vereinfachen. Aber gerade im Fernsehen sind die Strukturen der Erzählweisen und die Phantasie mancher Redakteure sehr begrenzt. Hier empfinde ich das immer sehr frei, das merkt man, macht sich bemerkbar auch in der erfolgenden rumänischen neuen Welle der neuen Filme, die sehr erfolgreich sind. Das trifft auch zum Teil auf Dokumentarfilme zu.

R: Und als Letztes, Sie haben ja auch das Lenau-Lyzeum absolviert. Was würden Sie einem Lenau-Schüler raten, der sich eine Karriere als Regisseur wünscht?

R. G.: Außer „vergiss es“ und „mach was Anständiges“? (er lacht) Nein, wie gesagt, ich würde ihm raten: Nütze diese Lenau-Schulzeit und versuche, dich so als so komplett wie möglich zu bilden. Vernachlässige nicht die Mathematik, die Physik, weil ich finde, das kommt einem alles zugute, früher oder später, wenn man als Filmemacher arbeitet. Vernetz dich, sei offen, und eigne dir eine verdammt gute Allgemeinbildung an.

R: Danke sehr, dass Sie unsere Fragen beantwortet haben!

R. G.: Sehr gerne!



I think I spider.



Vino acum la ExamPlus să te învățăm varianta corectă

La ExamPlus îți oferim

Cursuri de engleză, germană, franceză, italiană și spaniolă

Pregătire pentru examenele internaționale Cambridge, Goethe, TOEFL și IELTS

Contact

B-dul Mihai Eminescu Nr. 36

Tel. 0256490232

0741542254

E-mail: contact@examplus.ro

Web: www.examplus.ro

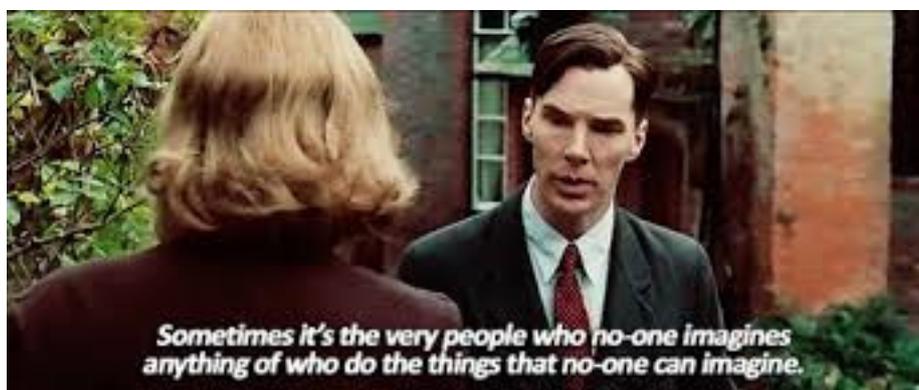
Facebook: www.facebook.com/ExamPlus

ExamPlus
CENTRU DE LIMBI STRĂINE

Im Zusammenhang mit dem Interview mit dem Regisseur Răzvan Georgescu wollen wir eine neue Rubrik einführen, die vor allem den Filmfans gewidmet ist, aber auch denjenigen, die neugierig sind, die neuesten Nachrichten aus der Welt des Kinos zu erfahren oder einfach nur denjenigen, die in der Freizeit einen Film sehen möchten. Wir werden von nun an in jeder Ausgabe eine Rezension zu einem Film veröffentlichen, der unsere Aufmerksamkeit erregt hat und den die Redaktion für lobens- und sehenswert hält, für den Fall, dass ihr euch den Film noch nicht angesehen habt.

Der erste ausgesuchte Film ist einer der besten Filme, die in der letzten Zeit erschienen sind und der eine sehr große Anzahl von positiven Rückmeldungen von Filmkritikern aus der ganzen Welt gesammelt hat. Es ist ein Film, den ich persönlich in jeder Hinsicht liebe und der nicht umsonst acht Mal für den Oscar und fünf Mal im Rahmen der Golden Globes nominiert wurde. Dabei erhielt er bei den Oscars eine Auszeichnung in der Kategorie Bestes adaptiertes Drehbuch. Dabei handelt es sich um

The Imitation Game



Wie viele von euch haben von Alan Turing oder der Enigma gehört? Wahrscheinlich ziemlich wenige, da diese Namen zu den bestgehüteten Geheimnissen von Großbritannien gehören. *The Imitation Game* ist eine dramatische Filmbiografie des britischen Logikers, Mathematikers, Kryptoanalytikers und Informatikers Alan Turing. Er gilt heute als einer der einflussreichsten Theoretiker der frühen Computerentwicklung und Informatik. Turing ist vielleicht die faszinierendste und gleichzeitig am wenigsten bekannte Figur aus den Filmen dieses Jahres: ein genialer, logischer aber kalter Geist, geworfen in den größten bewaffneten Konflikt des letzten Jahrhunderts, aber auch Opfer von Vorurteilen und der missbrauchten Gesetze der Epoche. Als intensive Darstellung eines brillanten und komplizierten Mannes präsentiert *The Imitation Game* ein Genie, das unter schrecklichem Druck den Zweiten Weltkrieg um die Hälfte verkürzte und Tausende von Menschenleben gerettet hat.

Alan Turing war ein Held, der durch seine streng geheime Arbeit zu jener Zeit nicht bekannt wurde, aber durch das Brechen der Enigma zusammen mit seinem Team, bestehend aus Wissenschaftlern, Linguisten, Schachmeistern und Geheimdienstlern von hinter der Front einen wesentlichen Beitrag zum Sieg der Alliierten leistete. Die Enigma war ein verschlüsseltes Kommunikationssystem der Nazis, ein System, dessen Codes täglich gewechselt wurden, und das verwendet wurde, um Nachrichten zwischen den Kräften des Militärs im Zweiten Weltkrieg zu übermitteln.

Der Film des norwegischen Regisseurs Morten Tyldum durchläuft verschiedene Zeitspannen in Turings Leben, indem er sich hauptsächlich auf das Brechen der Enigma-Code konzentriert, aber auch die grimmige Auflösung des Lebens des Mathematikers darstellt. Durch eine Reihe von Rückblenden erfahren wir über seine Leidenschaft für codierte Sprache, die er schon in seiner Jugend entwickelt, als er Student an der Sherborne war, einer prestigeträchtigen öffentlichen Schule, wo er studierte und wo er wertvolle Momente mit seinem Freund Christopher verbracht hatte, mit dem er in verschlüsselter Form kommunizierte und für welchen er Gefühle entwickelt hatte und dann später seiner Maschine dessen Namen verlieh.

Nach dem Beginn der Kriegshandlungen zwischen Deutschland und Großbritannien bewirbt sich Turing 1939 um eine Stelle bei der Government Code and Cypher School in Bletchley Park. Einmal in Bletchley Park, dem Hauptsitz des Vereinigten Königreichs Kryptoanalyse Organisation, von Churchill im Zweiten Weltkrieg eingesetzt, erhält Alan die Aufgabe, das Teambestehend aus Hugh Alexander (Matthew Goode), John Cairncross (Allen Leech), Peter Hilton (Matthew Beard) und Charles Richards Keith Furman zu koordinieren. Turing feuert Furman und Richards und stellt dafür Joan Clarke (Keira Knightley) und einen weiteren Mitarbeiter ein.

Wegen der Mentalität jener Zeit durfte die intelligente Joan nicht Teil seines Teams sein. Sie ist eine kleine Offenbarung in dieser Rolle an der Seite von Benedict Cumberbatch im Kampf für die Freiheit in einer von Traditionen geprägten Welt, in der sie beide Außenseiter sind. Romantische Avancen Joans wehrt er jedoch ab, weil er schwul ist. Sie haben sich verlobt, nur damit Joan weiterhin nach den Unterdrückungen ihrer Eltern in Bletchley bleibt, um zusammen mit Turing bei den Codeknackern zu arbeiten. Turing offenbart seiner Verlobten Joan Clarke gegenüber seine Homosexualität. Als diese trotzdem mit ihm zusammenbleiben will, weist er sie zurück.



Die tägliche Rücksetzung der Enigma um Mitternacht bereitete Turing und seinen Kollegen Kopfschmerzen und brachte sie in harte Testsituationen. Während jeder überlegte, wie man die Aussagen der Deutschen besser verstehen könnte, dachte Alan, wie er eine Maschine bauen könnte, die allein die deutschen Kryptogramme für sie versteht und entziffert. Es ist die Zeit, in der Turing bewies, dass ein Paradigmenwechsel erforderlich ist, um die Enigma zu brechen, und trotz der durch die schwierige Persönlichkeit des genialen Mathematikers verursachten Abneigung, sammelte sich das Team um „Christopher“, die komplizierte von Alan erfundene Maschine, um rechtzeitig Milliarden von Milliarden von Kombinationen zu überprüfen.

Der Film blendet einige interessante Geschichten ein, die jeder allein entdecken muss und die einen viel tieferen Sinn besitzen. Ich will nicht verraten, wie es Alans Team gelungen ist, die Enigma zu entziffern. Das tragische Ende Turings ist auf die Verurteilung wegen „grober Unzucht und sexueller Perversion“ zurückzuführen, was damals in Großbritannien hoch bestraft wurde und im Film stark kritisiert wird.

Der Übergang von einer Ebene zur anderen ist sehr gut strukturiert und in manchen Momenten bringt die zeitliche Planänderung mehr Spannung. Der Film hat eine Menge intelligenter und schöner Linien, die Dramatik und die Emotionen sind allgegenwärtig und die Regie ist prima.

Cumberbatch glänzt in der Titelrolle, indem er die einzigartige, spezielle und komplizierte Persönlichkeit seiner Gestalt auf dem Bildschirm perfekt wiedergibt. Keira Knightley spielt auch einwandfrei und genießt eine komplexe Rolle, welche bei der Durchführung des Spiels Cumberbatch zu Hilfe kommt.

Ein cineastisches Meisterwerk und ein echtes „Gedankenspiel“ von Anfang bis Ende ist „The Imitation Game“ nicht nur ein Kriegsfilm, sondern behandelt auch ernste Themen wie die Ausdauer oder die Absurditäten der Zeit.

Ich empfehle den Film all jenen, die etwas über den Mann, der ungefähr 14 Millionen Leben im Zweiten Weltkrieg gerettet hat, den Krieg um zwei Jahre verkürzt und im Grunde den ersten Computer der Welt entworfen und gebaut hat, erfahren wollen. Aus meiner Sicht ist es ein brillanter und sehenswerter Film, sowohl wegen des historischen Hintergrunds als auch wegen der Lebensgeschichte eines großen Mannes, der wirklich eine Menge zu lehren hat.

Boy-/Girlfriend zu verkaufen?

„Weißt du, was ich gestern Nacht geträumt habe? Ich habe von IHM geträumt, von seinen blauen Augen, den lockigen blonden Haaren, die in der Sonne so wunderbar glänzten ... ER kam zu mir, nahm mich der Hand und sagte: „Komm mit mir!“ Ich folgte ihm auf eine Wiese voll mit allerlei bunten Blumen. Wir saßen dort eine Weile auf dem frischen Gras und ich hatte das Gefühl, als ob die Zeit für uns stehengeblieben wäre. Nur wir zwei ... für immer ... zusammen.“

Welches Mädchen hat nicht solch einen ähnlichen Traum gehabt? Vielleicht hat er braune Augen wie die Erde und wir erwarten, dass aus dieser Erde einmal etwas wachsen wird und dann, wenn viel Sonne in seinem Leben sein wird, hoffen wir, dass das, was wir gesät haben, Früchte tragen wird. Diesen Früchten geben wir den Namen „Liebe“. Hat er aber schwarze Augen, dann wollen wir Licht in sein Leben bringen, so dass seine Augen immer lächeln können. In grüne Augen ist es schwer zu schauen, denn sie verzaubern einen und in dem nächsten Augenblick ist man inmitten der Natur, umgeben von Freiheit, Schönheit und Liebe. Es gibt keinen Weg mehr zurück.

Ein Traum ist nicht nur ein Traum für uns Mädchen. Ein Traum ist ein Zeichen, dass ER einmal zu uns kommen, unsere Hand nehmen und sie niemals loslassen wird. Diese Früchte der Liebe scheinen etwas Naives und Kindisches; sie können sterben und man ist verletzt, sucht hoffnungslos nach anderen Früchten,

aber worauf warten wir eigentlich alle? Auf einen Prinzen? Auf eine Prinzessin? Gibt es diese überhaupt noch, oder sind es nur Vorstellungen unserer Phantasie?

„Weißt du, was ich gestern Nacht geträumt habe? Ich hatte den Fußballwettbewerb gewonnen, stand da vor den jubelnden Zuschauern, mit dem Pokal in der Hand und konnte nicht glauben, dass ich dort war. Um mich nur lächelnde Gesichter, aber keines war mir bekannt ... Ich weiß nicht, aber in jenem Augenblick sollte ich normalerweise glücklich sein, fühlte mich aber einigermaßen allein ... Ich fragte mich, wen ich mir in einem solchen Augenblick neben mir wünschte und da ... erschien SIE.“

Wir Jungen wollen berühmt sein. Wir suchen nach einem finanziellen Wohlstand, wollen trotzdem das machen, wo wir gute Leistungen haben, sei es Sport, Musik, Informatik, Mathematik oder Literatur. Wir sind stark, oder wollen uns manchmal so geben. Unsere Gedanken gehen niemanden etwas an, denn so ist es für uns leichter, unbeeinflusst zu bleiben, vorbereitet auf die Startposition und dann los auf die Suche nach unserem besten ICH.

Ein Traum ist auch nicht nur ein Traum für uns Jungen. Er ist ein Teil von uns, er wächst mit uns und wenn wir ihn verwirklichen wollen, dann arbeiten wir viel daran und erreichen, was wir wollen. Es fällt uns aber schwer zu gestehen, dass wir Liebe und

Freundschaft brauchen. Freundschaft lässt uns lachen und ohne zu bemerken, gehören wir zu der Gruppe und fühlen uns eingeschlossen. Wir müssen aber nicht vergessen, wer wir waren, wer wir sind und wie wir sein wollen, denn nur wir haben die Kraft, uns zu ändern, auch wenn es schwer ist, uns anzustrengen, denn es lohnt sich. Liebe ... nur Erfahrungen während der Pubertät, oder? Die Suche nach wahrer Liebe ist etwas für Mädchen ... Warum brauchen wir sie dann trotzdem? Suche ich überhaupt nach einer Freundin? Liebe Schüler, ihr sucht nach Verständnis, nach Zuneigung, nach Anerkennung, nach zwei Augen, die euch liebevoll anschauen, nach einem Herzen, welches euer Herz so akzeptiert, wie es ist, und nach einem Freund oder einer Freundin für den/die ihr die Welt seid. Ja, diese Person existiert, ist keine Vorstellung eurer Phantasie, sie bereitet sich aber vor, die beste für euch zu sein. Was müssen WIR aber tun, auf IHN/SIE warten?

ER wird zu euch kommen in einem Moment, in dem ihr Liebe braucht. Es kann besser sein, als ihr es euch vorstellt und schöner, wenn es unerwartet ist. Wollt ihr noch immer einen Freund kaufen und das Risiko eingehen, dass er vielleicht nicht der Beste für euch ist, dass er euch vielleicht nicht mehr als sich selbst liebt, lieben kann und dass er euch nicht ganz glücklich

machen kann. Dann umgibt euch mit wahren Freunden und versucht die beste Version von euch selbst zu sein. Oder ... Vielleicht habt ihr IHN gefunden. Dann versucht IHN froh zu machen, indem ihr auch glücklich und zufriedener seid.

SIE ist besser als ihr es euch vorstellt. Vielleicht hat SIE keine himmelblauen Augen und keine langen, lockigen, blonden Haare, aber SIE hat eine Schönheit, die euer Herz gewinnen kann. Wollt ihr unterstützt sein? SIE wird für euch da sein, ein bekanntes und geliebtes Gesicht zwischen den fremden, jubelnden Zuschauern, die nur für euch dort sein wird. Wollt ihr, dass eure Stärken anerkannt werden? SIE streichelt eure Haare und sagt: „Du bist der Beste!“ Bist du aber wirklich der Beste, oder musst du noch daran arbeiten? Eine Freundin zu kaufen, nur weil die anderen schon eine haben, ist kein zufriedenstellender Grund. Auf euch wartet jemand besseres, also gebt nicht eure Träume auf!

Wenn ihr aber trotzdem einen Boyfriend/ ein Girlfriend kaufen wollt, erwarten wir eure Vorstellungen und Interessen bezüglich dieser sehr aktuellen Problematik. Ihr könnt uns mittels der E-Mail Adresse liebeistdu@yahoo.com kontaktieren.

Maria Damian, Klasse XI MI



HOROSKOP

Steinbock (22.12.-19.01.) – Erde

Liebe: Du bist zu eigensinnig. Denk auch an die anderen und damit wird dein Leben viel leichter.

Freunde: Alle lieben dich, weil du immer für sie da bist.

Feelings: Denk immer positiv und sei optimistisch, niemand kann dich aufhalten.

Glückstage: 31.03 und 13.04

Wassermann (20.01.-18.02.) – Wind

Liebe: Denk immer an das, was du jetzt hast, und nicht an die Zukunft. Wenn etwas geschehen sollte, so ist diese Woche der richtige Moment.

Freunde: Gibt es Streit mit deinen Freunden? Das Problem kannst du nur dann lösen, wenn du mit ihnen redest und dich vielleicht entschuldigst, wenn es deine Schuld ist.

Feelings: Nachdenken, das ist das Wichtigste für dich in diesem Monat.

Glückstage: 28.03. und 19.04

Fische (19.02.-20.03.) – Wasser

Liebe: Auch wenn es draußen kalt ist, ist es immer warm in deinem Herzen.

Freunde: Es könnte dir nicht besser gehen. Deine beste Freundin/dein bester Freund ist immer für dich da.

Feelings: Dein Leben wird langweilig. Versuch etwas Neues!

Glückstage: 07.04 und 17.04

Widder (21.03.-20.04.) - Feuer

Liebe: Mach deine Augen auf, sie/er wird dir eine Überraschung bereiten.

Freunde: Deine Freunde haben ein Problem. Hilf ihnen, dieses Problem zu lösen.

Feelings: Wohlfühlen ist vorhergesagt, genieße, was in der nahen Zukunft geschehen wird.

Glückstage: 29.03. und 23.04

Stier (21.04.-21.05.) - Erde

Liebe: Du wirst bald merken, dass du nicht mehr suchen wirst, weil sie/er sehr nahe ist. Nur, dass du es nicht gemerkt hast.

Freunde: In eine coole Band wirst du eintreten.

Feelings: Die Schule wird zu langweilig für dich. In der letzten Zeit ist es ohnehin vergeblich, da zu sein.

Glückstage: 15.04 und 01.05

Zwillinge (22.05.-21.06.) - Wind

Liebe: Das könnte dein bester Monat sein. Unterhaltung maximal.

Freunde: Es könnte spannend für dich werden - mit deinen neuen Freunden.

Feelings: Dein Freund ignoriert dich. Sei nicht traurig!

Glückstage: 01.04. und 22.04

Krebs (22.06.-22.07.) - Wasser

Liebe: Du solltest dich für einen entscheiden.
Aber sofort!

Freunde: Autsch! Deine Freunde haben dir nichts von der Party erzählt! Was wirst du tun?!

Feelings: Du weißt nicht, was du tun sollst!
Entscheide dich erstmal und danach kannst du weiterdenken.

Glückstage: 02.04. und 10.04.

Löwe (23.07.-22.08.) - Feuer

Liebe: Dieser Monat wird dir vieles bringen!
Sei vorbereitet.

Freunde: Ein alter Freund denkt an dich und will sich wieder mit dir treffen und will, dass alles wie vorher ist.

Feelings: Alles chilling!

Glückstage: 03.04. und 06.04.

Jungfrau (23.08.-22.09.) - Erde

Liebe: Alles ist, wie du es dir vorgestellt hast. Nichts könnte jetzt schlechter werden.

Freunde: Alle sind neidisch auf deine Ausstrahlung.

Feelings: Deine Eltern haben ständig etwas zu sagen und du bist nicht mehr damit einverstanden.

Glückstage: 04.04. und 16.04.

Waage (23.09.-22.10.) - Wind

Liebe: Du sollst dich für deine Gefühle entscheiden - nur dann werden dir schwierige Entscheidungen leichter erscheinen.

Freunde: Eine große Überraschung wird folgen.

Feelings: Du bist komplett ausgewogen!

Glückstage: 08.04. und 20.04.

Skorpion (23.10.-21.11.) - Wasser

Liebe: Bleib aufmerksam, die wahre Liebe hast du noch nicht gefunden.

Freunde: Alle lieben dich für deine Art, also versuch nicht, jemand anderer zu sein.

Feelings: Nur an Partys denkst du! Wann wird die nächste sein?

Glückstage: 11.04. und 18.04.

Schütze (22.11.-21.12.) - Feuer

Liebe: Du hast Angst, aber das Warten wird dir helfen.

Freunde: Geh shoppen und so wirst du all deine Probleme vergessen!

Feelings: Du wirst diesen Monat viel Hausarbeit machen. Gewöhne dich an diese Arbeit.

Glückstage: 14.04. und 25.04.

Alexa Laura, Klasse XI MI

MENTALISMUS

Was bedeutet es denn, ein „Mentalist“ zu sein? Eigentlich ist es eine TV-Serie, aber im realen Leben gibt es einige Menschen, die das Handwerk eines „Mentalisten“ ausüben können. Warum Mentalist? Weil er die Gedanken der anderen erkennen kann. Wäre es nicht cool, wenn wir wissen würden, was die anderen denken, oder, ob andere die Wahrheit sagen, oder ob sie lügen, was sie in dem Moment fühlen?

Das ist kein MIND-READING. Sondern es ist die Körperhaltung. Zuerst das Gesicht. Es gibt sozusagen einen Test, wenn man sehen will, ob die Person, mit der man spricht, lügt. Man sollte ihr eine Frage stellen: WAS HAST DU GESTERN ABEND GEGESSEN? Eine leichte Frage. Wenn die Person, indem sie darüber nachdenkt, ihre Augen nach rechts oben wendet, dann wird sie sicher eine Lüge sagen. Links oben bedeutet, sie würde die Wahrheit sagen, denn die linke Gehirnhälfte ist die theoretische Seite und die rechte die Kreativitätsseite. Es ist sehr cool zu beobachten, ob dich jemand, ohne es eigentlich zu merken, belügt.

Auch am Gesicht kann man die sechs bekanntesten Ausdrücke beobachten: Freude - ein wahres Lächeln hat immer nach oben gedrückte Wangen und Augenmuskeln. Angst und Neugier ähneln sich ein bisschen, aber bei der Angst vereinen sich fast die Augenbrauen und der Mund ist ein bisschen zum Ohr ausgerichtet, abgesehen von angehobenen Augenbrauen und offenem Mund. Danach folgt die Traurigkeit: die Ecken der Lippen nach unten und der Fokus in den Augen fehlt. Ekel: wenn die Augenbrauen nach unten gewendet sind und die obere Lippe angehoben wird. Und der letzte Gesichtsausdruck: Verachtung - wenn nur eine Ecke der Lippen angehoben wird und die Lippe geschlossen bleibt.

Eigentlich gibt es viele andere, aber das sind die bekanntesten und man trifft sie täglich bei Kollegen und Freunden an. Es ist wahr, dass alle Menschen dieselbe Art und Weise haben, ihre Gefühle zu zeigen, aber sicherlich sind diese nicht so verschieden, wie sie generell angesehen werden.

Es folgt die Körpersprache: Mehrere Positionen des Körpers kann man schlecht interpretieren. Offenheit äußert sich im gemütlichen, geraden Sitzen auf dem Stuhl und defensiv sein erkennt man im Gegenteil an gekreuzten Händen auf der Brust. Wenn man jemanden beobachtet oder ihm gegenüber misstrauisch ist, äußert es sich fast gleich: die Hand am Kinn und nachdenklich, aber bei der Beobachtung muss man sich in den Augen schauen. Ein anderes Antonympaar ist Sicherheit und Unsicherheit. Es gibt einen Blickkontakt und man ist entspannt, beziehungsweise man schaut der Person nicht in den Augen und ist gestresst.

Es sind so viele Dinge, die man lernen muss, um ein „Mentalist“ zu werden.

Aber Schritt für Schritt, wenn man ein guter Beobachter ist, bezogen auf die Personen in unserer Umgebung, kann man es lernen, ohne zu wollen: wer lügt, was die Person in dem Moment denkt und fühlt. Es ist meistens auch lustig. Nur DU bist der Beobachter und DU analysierst.

Alexa Laura, Klasse XI MI



Stefan Hell ... unter dem Mikroskop

Das Jahr 2014 wird gewiss eine große Bedeutung in der Geschichte unseres Lyzeums haben. Es ist das Jahr, in welchem die Nikolaus-Lenau-Schule, vielleicht ohne unmittelbar eine große Rolle gespielt zu haben, einen Weltrekord aufgestellt hat. Am 6. Oktober 2014 wurde der Nobelpreis für Chemie an Stefan Hell, einen rumänisch-deutschen Physiker und Hochschullehrer, verliehen. Noch am selben Tag wurde aber etwas Merkwürdiges entdeckt: Stefan Hell besuchte in den Jahren 1977-1978 unsere Schule. So kam es zu der Situation, dass das Nikolaus-Lenau-Lyzeum (wahrscheinlich) die einzige Schule der Welt ist, wo zwei Nobelpreisträger gelernt haben: Herta Müller (Literatur - 2009) und Stefan Hell (Chemie - 2014). Im Folgenden wollen wir näher betrachten, wer Stefan Hell ist und was ihm den berühmtesten Preis der Welt eingebracht hat.



- Stefan W. Hell wurde am 23. Dezember 1962 in Arad geboren. Seine Kindheit verbrachte er in dem Dorf Sanktanna/Sântana, 20 km entfernt von Arad, in einer banatschwäbischen Familie: Sein Vater war Ingenieur, seine Mutter Lehrerin. 1977 wurde er am Nikolaus-Lenau-Lyzeum angenommen, wo er für zwei Trimester studierte. Über diese Zeitspanne sagt er folgendes: „In Temeswar habe ich mich zum ersten Mal für Physik interessiert. Ich habe einen Physikwettbewerb gewonnen und ich wurde ermutigt, Physik weiter zu studieren. Die Erziehung, die ich in Rumänien bekam, war für mich hilfreich, als ich nach Deutschland kam.“
- 1978 übersiedelte er mit seiner Familie nach Ludwigshafen, Deutschland, wo er am Carl-Bosch-Gymnasium studierte und sein Abitur ablegte.
- Zwischen 1981-1987 studierte er Physik in Heidelberg, um sich danach mit Mikroskopie zu beschäftigen.
- 1993 wurde er Gruppenleiter an der Universität von Turku, Finnland, in der Abteilung für Medizinische Physik, wo er das Prinzip der STED-Mikroskopie (STED: Stimulated Emission Depletion) entwickelte.
- 2002 wurde er Direktor des Göttinger Max-Planck-Institutes und 2003 wurde er Leiter der Abteilung „Hochauflösende Optische Mikroskopie“ am Deutschen Krebsforschungszentrum
- 2014 erhält er den Nobelpreis für Chemie zusammen mit Eric Betzig und William E. Moerner für die Entwicklung supraauflösender Fluoreszenzmikroskopie

Fluoreszenzmikroskopie

Der Bereich, womit sich Hell am meisten beschäftigt und für welchen er den Nobel-Preis erhalten hat, Fluoreszenzmikroskopie, ist eine spezielle Form der Lichtmikroskopie. Sie beruht auf dem physikalischen Effekt der Fluoreszenz, bei dem Fluoreszenzfarbstoffe (Fluorochrome) mit Licht einer Wellenlänge angeregt werden und dadurch wenige Nanosekunden später Licht einer anderen Wellenlänge abstrahlen; durch spezielle Filter wird sichergestellt, dass nur das abgestrahlte Licht beobachtet wird.

Wenn man auch den Forschungsbereich von Stefan Hell nicht so richtig versteht, muss man trotzdem seine Tätigkeit schätzen, denn es geht um einen großen Fortschritt im Bereich der Physik, Chemie und Medizin. Umso mehr muss man auch stolz sein, dass ein solch erfolgreicher Forscher an unserer Schule gelernt hat, und dass er unserer Schule ein besonderes Prestige verschafft hat. Stefan Hell ist der Beweis dafür, dass man durch harte Arbeit und Ehrgeiz etwas Bedeutsames für die Welt leisten kann. Sein Erfolg muss uns auch motivieren, denn, wer weiß, vielleicht könnte einer von uns der nächste Nobelpreisträger aus unserer Schule sein.

Verloren und wiedergefunden

Es war einmal eine junge Hexe, namens Emily. Sie lebte mit ihren Tanten, Sarah und Marthe, in einem kleinen Haus nahe des Waldes. Das Haus war lebendig und die Geister der verstorbenen Familienmitglieder lebten hier auch.

Eines Tages spazierte Emily durch den Wald. Auf einmal hörte sie ein Geräusch. Da Emily eine Hexe war, benutzte sie ihr „drittes Auge“, um den Täter des Geräusches zu identifizieren. Es war eine andere Hexe, die Emily kannte. Diese hieß Berta und war eine böse Hexe, die Emily für ihre Kraft hasste.

„Wen haben wir hier? Ist das nicht Emily, die Superhexe?“, sagte sie spöttisch. Eine kalte Hand packte Emilys Arm.

„Was willst du, Berta?“, fragte Emily hasserfüllt.

„Deine Kraft! Aber da ich sie nicht haben kann, werde ich mich versichern, dass du deine nie wiederfindest!“

Mit einem Spruch band sich eine durchsichtige Schleife um Emilys ganzen Körper, so dass sie ihre magischen Kräfte nicht mehr benutzen konnte. Berta flog weg. Schnell lief Emily nach Hause und erzählte ihren Tanten alles. Sie weinten und die Geister weinten mit ihnen. Die Jahre vergingen, ohne dass Emily ihre Kräfte wiederbekam. Einst ging Emily durch den Wald und traf einen schönen Hexer, in den sie sich gleich verliebte. Er hieß Hans. Sie redeten stundenlang über ihre Vergangenheit. Emily wollte zuerst Hans nichts über ihr Abenteuer erzählen, aber sie musste es. Hans umarmte sie aus Mitleid. Er dachte sich, wie er Emily von der Schleife befreien konnte. Ihm fiel nur eine einzige mögliche Lösung ein: Berta zu töten. Nachts schlich er in ihr verborgenes Haus und tötete Berta mit einer raschen Bewegung. Am nächsten Tag bemerkte er, dass alles vergebens gewesen war.

„Ich habe versucht, dich zu befreien ...“, erklärte er Emily.

„Nichts kann mich befreien, aber danke!“, sprach sie traurig.

Monate vergingen und die Liebe zwischen den beiden wuchs und wuchs. Eines Tages, als sie ein Picknick machten, kniete Hans vor Emily und fragte sie:

„Emily, meine Liebe, ich liebe dich aus ganzem Herzen. Willst du mich heiraten?“

„Ja!“

In diesem Moment fiel die durchsichtige Schleife von Emilys Körper und die Magie sprudelte heraus.

„Die wahre Liebe hat gesiegt!“, rief Emily begeistert.

Alle waren froh und feierten. Hans und Emily hatten eine große Hochzeit.

Emilys Magie ging verloren, wurde aber wiedergefunden.



Denisa Cepoiu , Klasse V A

Gedichte

Unsere liebe Lenauschule

„Lenauschule“ - weit bekannt
und berühmt im ganzen Land!
Gibst uns Schutz, Geborgenheit
machst uns für's Leben bereit.

Algebra und Geometrie,
Horror- Fächer! - liebt ich nie !
Doch Geschichte, Deutsch, Physik
lernt' ich schnell im Augenblick.

Eine schöne Jugendzeit,
die uns Teens so erfreut,
haben wir doch hier verbracht !
Leute! - es hat Spaß gemacht !

Doch am schönsten sind die Pausen!
Auf den Treppen lärmern, sausen !
lachen, scherzen, letztes Büffeln
und ein Butterbrot mit Trüffeln !

In neuem „look“ wirst du erstehen,
das werden wir mit Freude sehen
uns später oftmals an dich denken,
zu dir dann unsere Schritte lenken.

Ja, Lenauschule, lebe hoch
und lern' uns viele Jahre noch !
Ein „Hoch“ auf unsre Professoren
uns viel Geduld mit uns „Unausgegor'nen“

Nadina Popescu, Klasse X SW

Ich steh dort

Ich steh dort, ich steh still,
Ich weiß nicht was ich machen will,
Ich warte auf sie, sie kommt nicht
Alles wird dunkel-kein Licht.

Der Wind weht, es ist schon kalt,
Viele Stimmen hört man in dem Wald.
Ich bin alleine, ich habe Angst,
Man sieht etwas in der Nähe-einen Glanz.

Es war alles was ich machen konnte,
Dorthin zu gehen, obwohl ich nicht wollte.
Vielleicht war unser Treffpunkt nicht mehr derselbe,
Ich sollte mich bewegen, ich wollte nicht sterben-vor
Kälte.

Die Gräser flattern, ich konnte sie fühlen,
Sie sind jetzt wie Schlangen, nicht so wie früher.
Der Schatten der Bäume war nicht wie sonst,
Ich fürchte mich nicht umsonst-da, ein Gespenst!

Ich renne und ich laufe wie schnell ich kann,
Ein Treffen mit dem Gespenst war nicht im Plan,
Meine Beine haben keine Kraft, mein Kopf tut mir weh,
Ich stolpere, ich falle, vor meinen Augen da lag er- ein
See...

Das Licht ist verschwunden, nichts ist geblieben,
Nur die Sterne, sie scheinen auf dem Himmel.
In der dunklen Nacht, es ist noch jemand dort,
Nur er kann mir den Weg beleuchten-der Mond.

Das Wasser, ohne das Lied der Wellen, ist zu ruhig,
Es klingt so, als wäre es eintönig.
Keine Gefühle, kein Leben, kein Ereignis...
Was hier geschieht, kann ich nicht sagen- ein Geheimnis...

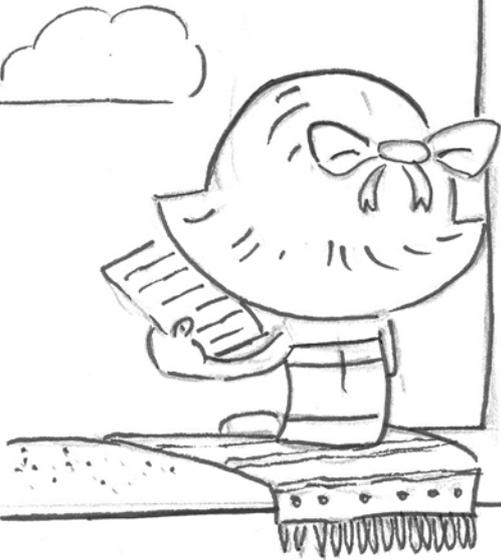
Auf einmal beginnt der Himmel zu weinen,
Im Rausch des Regens will ich flattern
Nur er kann meine Traurigkeit verstehen,
Nur etwas fehlt ihm, - das Sehen...

Ich strecke die Hand aus, ich will das Wasser berühren,
In eine andere Welt, in das Paradies wollte es mich führen.
Es ist ein Magnetfeld, jenseits, sehr viele Leichen,
Sind die Menschen tot? Ich darf nicht dorthin gehen-ein
Zeichen!

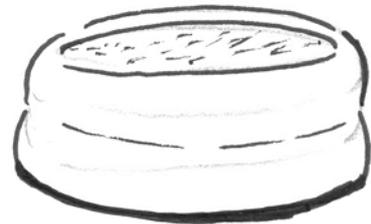
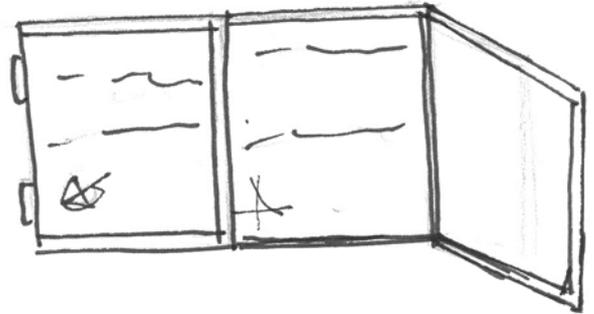
Laura Alexa, Klasse XI MI

Lieber Julian...

Bei uns ist es recht warm
seit dem großen Umziehen



Die Sonne blendet und es ist so warm...

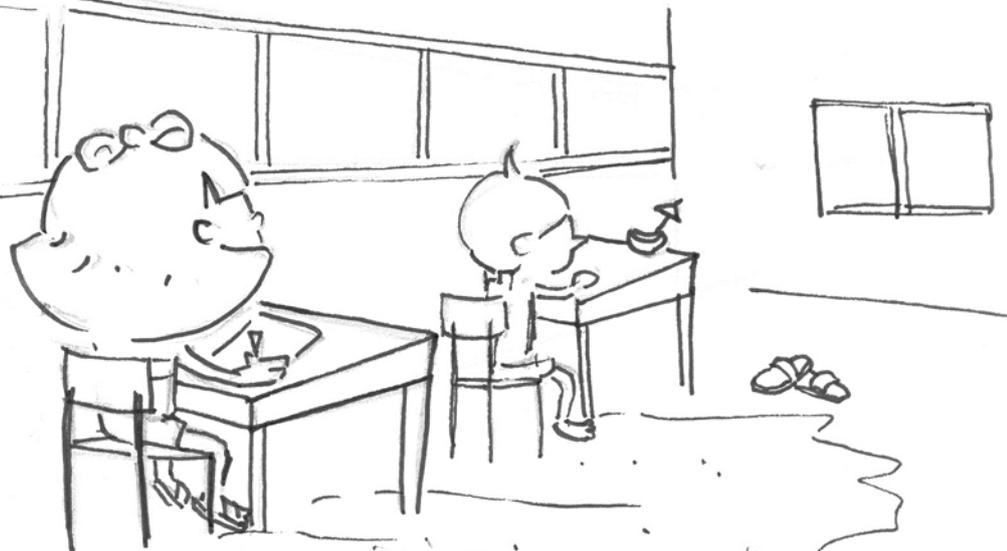


... dass wir einen Schwimmbecken in unserem
Klassenzimmer aufgestellt haben



Ich habe versucht dich
anzurufen, aber dein
Handy scheint nicht zu
funktionieren...

Ich hoffe dass es auch bei dir so gut ist wie
hier...



Nicht in jeder Klasse. fühlt man sich wie am
Strand!! Ein

Liebe Luise

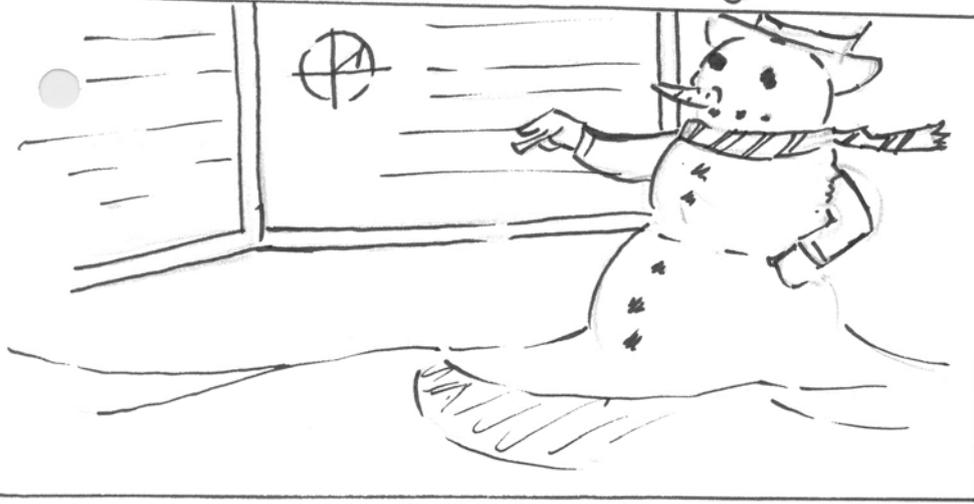


Obwohl es nicht lange Zeit seit dem Großen Umziehen vergangen ist

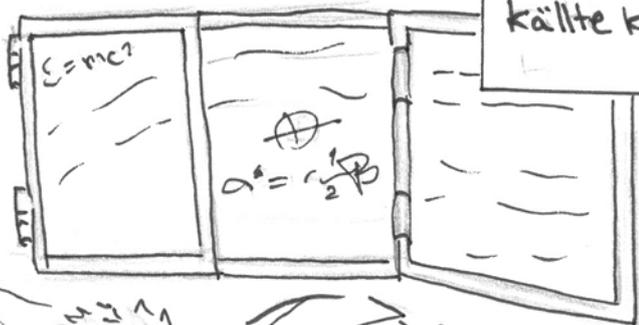


kann ich sagen dass ich bemerkenswerte Veränderungen in dem Klima unseres Klassenraumes gespürt habe...

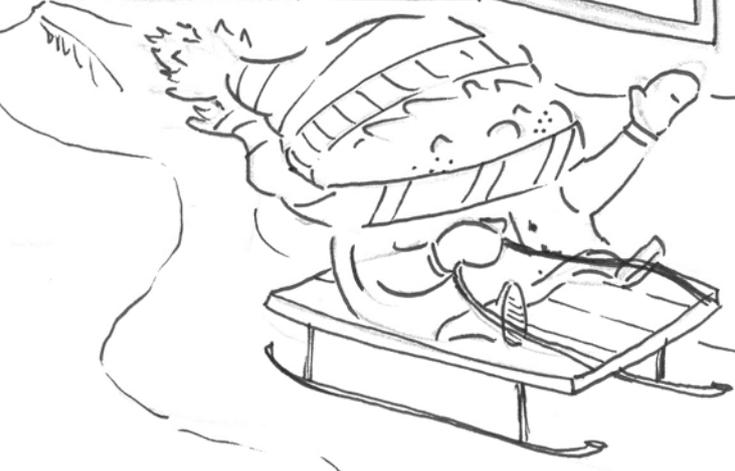
Da die Sonne ihren alltäglichen Schein in unserem Klassenzimmer nicht ausüben kann, wurde es ein wenig kälter...



Der Schnee hat aber auch seine gute Seite...



Ich Schreibe dir weil ich wegen der Kälte kein Empfang habe.



...Nicht jeder kann in seiner Klasse Schlitten fahren!

Wusstet ihr, dass...

1. In Kentucky gibt es eine Familie mit blauer Haut.
2. Das älteste Lebewesen, das je gefunden wurde, war Ming, die Muschel, die 507 Jahre alt war.
3. Es gibt Bilder aus dem Mittelalter, die Schneckenkämpfe darstellen. Man weiß noch nicht warum.
4. 80% der Einwohner unseres Planeten haben Handys.
5. Ein Kater namens Stubbs ist der Bürgermeister der Stadt Talkeetna aus Alaska.
6. Katy Perry hat eine Katze, die Kitty Purry heißt.

Seltsame Zufälle

Abraham Lincoln wurde im Jahre 1860 Präsident und John F. Kennedy im Jahre 1960.

Beide wurden an einem Freitag getötet.

Beide erlagen einem Schuss in den Kopf.

Lincolns Sekretärin hieß Kennedy.

Kennedys Sekretärin hieß Lincoln.

Beiden Amtsnachfolger hießen Johnson.

Andrew Johnson, Lincolns Amtsnachfolger, wurde im Jahr 1808 geboren.

Lyndon Johnson, Kennedys Amtsnachfolger, wurde im Jahr 1908 geboren.

John Wilkes Booth, der Lincoln getötet hatte, wurde im Jahre 1839 geboren.

Lee Harvey Oswald, der Kennedy getötet hat, wurde im Jahr 1939 geboren.

Beider Namen enthalten 15 Buchstaben.

Lincoln wurde in einem Theater, das „Ford“ hieß, erschossen. Kennedy wurde in einem Lincoln-Wagen, der bei Ford hergestellt wurde, erschossen.

Iulia Bragin, Klasse VIII A

TRAUMBOY QUIZ

Für Mädchen, die den idealen Jungen suchen:

1. Welche ist deine Lieblingsfarbe?

- a) Schwarz, grau
- b) Bunt
- c) Egal

4. Dein Aussehen...

- a) Schwarzes Haar
- b) Braunes Haar
- c) Blondes Haar

2. Welches ist dein Lieblingstier?

- a) Katze
- b) Hund
- c) Fische

5. Augen ...

- a) Grün
- b) Braun, dunkelbraun
- c) Blau

3. Wie soll sein Charakter sein?

- a) Cool, witzig
- b) Nett, freundlich
- c) Arrogant

6. Höhe

- a) 160-170cm
- b) 170-180cm
- c) 180-190cm

Mehrheitlich A: Dein Traumboy ist der coole Junge. Nicht zu hoch aber auch nicht zu klein, mit braunen Augen. Es wird schwer sein, sein Herz zu erobern, aber später wirst nicht mehr du diejenige sein, die ihm folgen wird, sondern er. Er wird es merken. Später, aber nicht zu spät.

Mehrheitlich B: Der Traumboy ist nett und hat wahrscheinlich grüne Augen oder von heller Farbe. Er wird anfangs dein guter Freund sein und Schritt für Schritt werdet ihr vielleicht mehr als Freunde sein.

Mehrheitlich C: Traumboy ... er ist arrogant, meistens neidisch, hat dunkle Augen und ist hoch. Er wird dich finden und du wirst ihn anfangs nicht mögen. Aber mit der Zeit gewinnt er, bekommt, was er haben wollte.

Die Redaktion:

Laura Alexa 11 MI
Iulia Bragin 8 A
Maria Damian 11 MI
Oana Eremie 11 N
Radu Gherman 11 MI
Mark Muntean 11 MI
George Murariu 11 N
Timeea Păcală 11 MI

Koordinierende Lehrerin:

Prof. Gabriela-Simona Mateiu

Design

Sergiu Stoica 11 MI

Weitere Beiträge von:

Andrei Ardelean 11 MI
Denisa Cepoiu 5 A
Nadina Popescu 10 SW

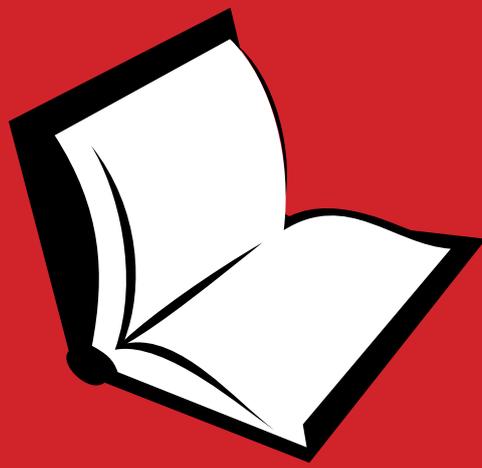
Herzlichen Dank an:

Prof. Helene Wolf, Direktorin des Lyzeums
alle unsere Sponsoren, die diese Zeitschrift gefördert haben
PrintTech für den günstigen Druck

Seite I: der Regisseur Răzvan Georgescu

Alle veröffentlichten Artikel äußern die Ansicht der Verfasser. Die vollständige oder nur teilweise Wiedergabe der Artikel kann nur mit Angabe der Quelle und mit der Genehmigung der Redaktion „Lenau heute“ erfolgen.





**KEEP
CALM**

AND

READ

LENAU HEUTE